Die neue Führungsspitze der sowjetischen Streitkräfte

Autor(en): **Bruderer, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **133 (1967)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-43761

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

man auch den Weg s_x, den das Rohr in dieser Zeiteinheit zurückgelegt hat, ermitteln.

Es würde zu weit führen, den ganzen Berechnungsgang zu erklären; das nachfolgende Kurvenblatt (Bild 7) zeigt die errechneten Rücklaufgeschwindigkeiten und Wege in Funktion der Zeit, und zwar zeigt es drei Möglichkeiten:

1. wenn das Rohr frei, das heißt ungebremst, zurücklaufen könnte;
2. wenn eine Bremskraft wirkt;
3. wenn zusätzlich zur Rücklaufbremskraft noch eine Mündungsbremse wirkt.

Man sieht daraus, daß, wenn allein schon eine Bremskraft wirkt, die Rücklaufgeschwindigkeit bei diesem Beispiel von 17,3 auf 14,3 m/s, mit Mündungsbremse und Bremskraft sogar von 17,3 auf 7,01 m/s sinkt; und da die Geschwindigkeit für die Berechnung der Rücklaufenergie im Quadrat vorkommt, wird die Rücklaufenergie stark herabgesetzt.

Da nun die Rücklaufgeschwindigkeiten und die Rohrwege bis Ende Pulvergasnachwirkungen, das heißt für den Beschleunigungsweg nach Kurvenblatt (Bild 7), ermittelt sind, bilden diese die Ausgangslage für die Verhältnisse auf dem Verzögerungsweg.

Teilt man den Verzögerungsweg ρ_B in beliebige Teilstrecken ein, so wird, infolge der auf dieser wirkenden Bremskraft K, ein Teil der vorhandenen Rücklaufenergie vernichtet $(E_x = s_x \cdot K)$, so daß am Ende einer Teilstrecke auch die Geschwindigkeit entsprechend gesunken ist.

Aus der Rücklaufgeschwindigkeit V_x und der hydraulischen Bremskraft H_x können die Durchflußquerschnitte f_x für jede beliebige Teilstrecke von Beginn bis Ende Rücklauf bestimmt werden. Der Verlauf der Durchflußquerschnitte bildet eine Parabel; Ende Rücklauf sind die Öffnungen, mit Ausnahme der Spieldurchflüsse, vollständig geschlossen.

Rücklaufgeschwindigkeit, Weg, Bremskraft und Durchflußquerschnitt sind im Kurvenblatt (Bild 8) aufgezeichnet.

Man sieht daraus, daß die Bremskraft über den ganzen Rücklaufweg konstant bleibt, ferner daß die Mündungsbremse bei diesem Beispiel die Pulvergasnachwirkungen vollständig vernichtet, somit das Rohr nach Geschoßaustritt keine weitere Beschleunigung erfährt und die Rücklaufgeschwindigkeit bereits von dort an langsam bis auf Null abnimmt.

Dies sind im wesentlichen die Vorgänge, die sich beim Schießen abspielen, und die die Rücklaufenergie vernichtende Funktion, welche hierbei die Rücklaufbremse übernimmt.

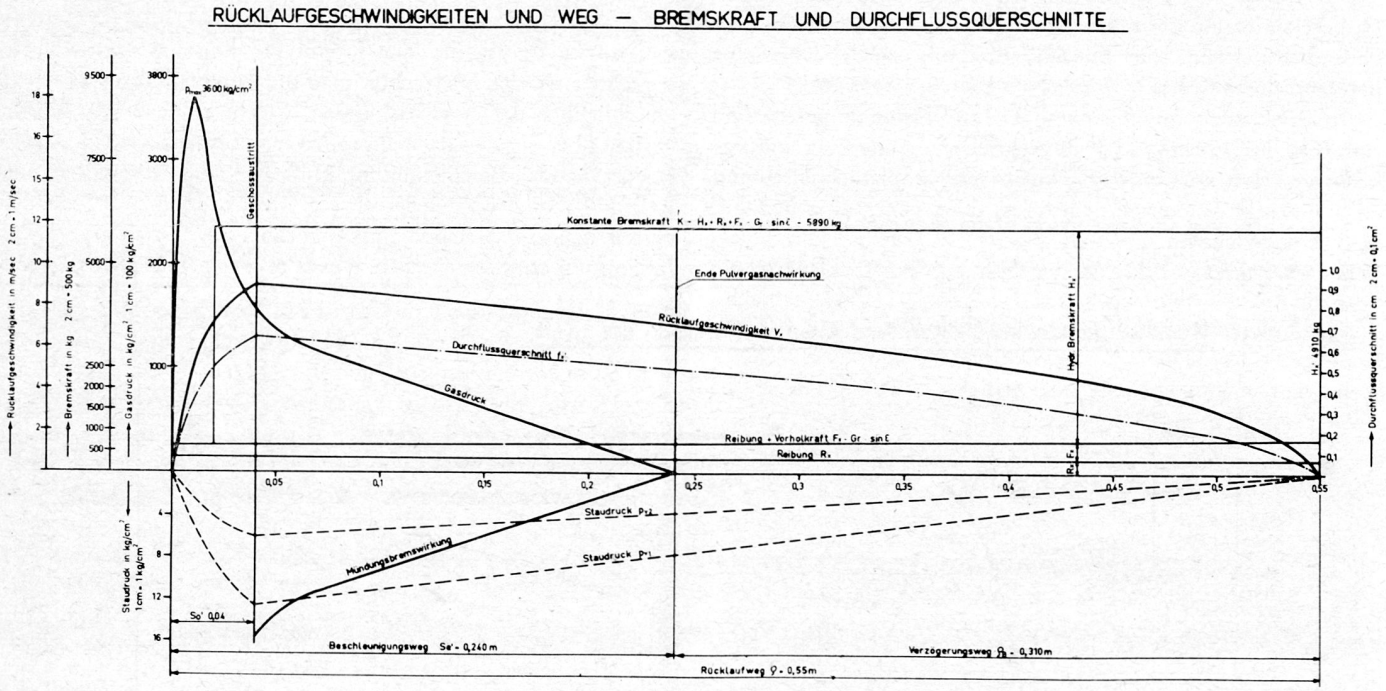

Bild 8

Die neue Führungsspitze der sowjetischen Streitkräfte

Von Georg Bruderer, Bern

Es war vorauszusehen, daß nach dem Tode von Marschall Malinowski einer der Marschälle und seiner Stellvertreter seine Nachfolge antreten würde. Die Spekulationen einiger westlicher Beobachter über das angebliche Tauziehen zwischen der Parteiführung und den Militärs in der Frage der Nachfolge und über die Möglichkeit der Einsetzung einer Zivilperson als Verteidigungsminister entbehrten jeder Grundlage.

Wenn sogar nach Marschall Schukow, unter dessen Führung die Armee der Gewalt der Partei scheinbar zu entgleiten drohte, kein Parteifunktionär, sondern der Berufsoffizier Malinowski zum Verteidigungsminister ernannt wurde, bestand jetzt schon gar kein Anlaß, einen zivilen Verteidigungsminister einzusetzen.

Es dauerte tatsächlich ungewöhnlich lange, bis der neue Verteidigungsminister ernannt wurde. Dies lag aber an der Person von Marschall Gretschko, der in den sowjetischen Parteikreisen nicht unbestritten ist, weil er als Günstling Chruschtschews gilt, der seine Spitzenposition unter Umgehung zahlreicher kriegserfahrener Marschälle erreichte.

Der Versuch, die Ernennung Marschall Gretschkos als einen Sieg der Militärs darzustellen, ist absurd und zeugt von einer Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse in der Sowjetunion. Es gibt absolut keine Anhaltspunkte, geschweige denn Beweise dafür, daß während des fünfzigjährigen Bestehens der Sowjetmacht irgendein oder irgendwelche Militärführer die Macht-

position der Parteileitung ernsthaft gefährdet hätten. Auch Schukow nicht. Er hat nur versucht, aus rein pragmatischen Gründen (um den Dualismus in der Armeeleitung zu vermeiden) den Einfluß der Parteiorgane auf die Streitkräfte abzuschwächen.

Die führenden sowjetischen Militärs waren immer treue Gehilfen der Parteiführung und haben nie versucht, die Politik der Partei und ihre Maßnahmen zu beeinflussen.

Es ist aber durchaus möglich, daß die Parteiführung die ohnehin in Moskau zum Begräbnis von Malinowski versammelten Waffenchefs, Marschälle und Militärkreiskommandanten über die Kandidaten der Nachfolge befragte. Dies wäre gar nicht unvernünftig; es ist aber sicher, daß der Entscheid über die Nachfolge Malinowskis dann vom höchsten Parteigremium ohne direkten Einfluß der Militärs gefaßt wurde.

Der neue Verteidigungsminister, Marschall A. A. Gretschko. Geboren 1903 in einer Bauernfamilie. Seit 1919 in der Sowjetarmee. 1936 absolvierte er die Frunse-Militärakademie und 1941 die Akademie des Generalstabes. In den Jahren 1938/39 kommandierte er ein Regiment und war Stabschef einer Kavalleriedivision. Während des letzten Krieges war er Divisions-, Korps- und Armeekommandant und schließlich Stellvertreter des Oberbefehlshabers der 1. Ukrainischen Front. 1945 bis 1953 war Gretschko Kommandant des Militärbezirkes Kiew, 1953 bis 1957 Oberbefehlshaber der sowjetischen Truppen in Deutschland, 1957 bis 1960 Oberkommandierender der Landstreitkräfte. Seit 1960 war Gretschko erster Stellvertreter des Verteidigungsministers und Oberkommandierender der Streitkräfte der Warschaupaktmächte. Marschall Gretschko ist seit 1928 Parteimitglied und seit 1961 Mitglied des Zentralkomitees der Partei.

Marschall A. A. Gretschko.

Marschall I. I. Jakubowski.

Armeegeneral S. L. Sokolow.

Armeegeneral I. G. Pawlowski.

Die neuen ersten Stellvertreter: Marschall I. I. Jakubowski. Geboren 1912 in einer Bauernfamilie. Seit 1932 in der Sowjetarmee. 1948 absolvierte er die Akademie des Generalstabes. Während des letzten Krieges war er Kommandant eines Panzerregiments und einer Panzerbrigade. Nach dem Krieg kommandierte er eine Panzerdivision, war Kommandant der Panzer- und mechanisierten Truppen eines Militärkreises und später einer Panzerarmee. Seit 1957 war Jakubowski erster Stellvertreter des Oberkommandierenden, und 1960 bis 1965 war er Oberkommandierender der sowjetischen Truppen in Deutschland. Seit Januar 1965 kommandierte er die Truppen des Militärkreises Kiew. Bis zu seiner Ernennung zum ersten Stellvertreter des Verteidigungsministers hatte er den Rang eines Armeegenerals. Marschall Jakubowski ist seit 1937 Parteimitglied und seit 1961 Mitglied des Zentralkomitees der Partei. – Armeegeneral S. L. Sokolow. Geboren 1911 als Sohn eines Angestellten. Seit 1932 in der Sowjetarmee. 1947 absolvierte er die Akademie der mechanisierten und Panzertruppen und 1951 die Akademie des Generalstabes. Während des letzten Krieges war Sokolow Stabschef eines Regiments, Stabschef der Panzertruppen einer Armee und einer Front. In den Nachkriegsjahren kommandierte er eine Division, war Stabschef einer Armee, Armeekommandant, Stabschef und erster Stellvertreter des Kommandanten eines Militärkreises. Seit Oktober 1965 kommandierte Sokolow die Truppen des Leningrader Militärkreises. Bis zur Ernennung zum ersten Stellvertreter des Verteidigungsministers bekleidete Sokolow den Rang eines Generalobersten. Armeegeneral Sokolow ist seit 1937 Mitglied der Partei und seit 1966 kandidierendes Mitglied des Zentralkomitees der Partei.

Der neue Stellvertreter des Verteidigungsministers, Armeegeneral I. G. Pawlowski. Geboren 1909 in einer Bauernfamilie. Seit 1931 in der Sowjetarmee. 1948 absolvierte er die Akademie des Generalstabes. Während des letzten Krieges kommandierte Pawlowski ein Regiment, eine Brigade und eine Division. In der Nachkriegszeit war er Divisions-, Korps- und Armeekommandant. Später war er erster Stellvertreter des Kommandanten eines Militärkreises und seit Mai 1961 Kommandant des Wolga-Militärkreises und zuletzt des Fernost-Militärkreises. Bis zur Ernennung zum Stellvertreter des Verteidigungsministers war Pawlowski Generaloberst. Armeegeneral Pawlowski ist seit 1939 Mitglied der Partei und seit 1966 Mitglied der zentralen Revisionskommission der Partei.

«Wer andern den Weg weisen will, muß selbst unterwegs sein.» *Oberstdivisionär E. Schümacher*